



# karriere



Foto: shutterstock

## Beruf: Digital-Forensiker

IT-Forensiker werten digitale Spuren aus, die Kriminelle auf Computern und im Internet hinterlassen. Sie arbeiten bei der Polizei, bei Unternehmen oder als Sachverständige.

Industriespionage – so lautete ein Vorwurf, den eine Firma ihrem ehemaligen Mitarbeiter machte. Ein Indiz: Er soll Daten auf seinem Dienstrechner verschlüsselt haben. Thomas Käfer, 49, untersuchte den Fall als vereidigter Sachverständiger vor Gericht. Er widerlegt das Gutachten eines anderen Sachverständigen. „Es gab aber keinen Beweis dafür, dass die Daten verschlüsselt waren“, so Käfer. Der Vorwurf war nicht haltbar.

Käfer gehört zu den ersten Absolventen des berufs begleitenden Master-Studiengangs „Digitale Forensik“ an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Daneben gibt es noch die Studiengänge „Allgemeine und digitale

Forensik“ an der Hochschule Mittweida sowie IT-Forensik als Fernstudium an der Hochschule Wismar.

Der Studiengang in Albstadt existiert seit 2010, dauert vier Jahre und soll jährlich etwa 20 Spezialisten ausbilden. „Weil ein weltweiter Expertenmangel herrscht, sind die Berufsperspektiven äußerst erfolgversprechend“, sagt Studiendekan Martin Rieger.

Die Teilnehmer sind Absolventen der Polizei-Hochschule, Informatiker oder Ingenieure. Sie wollen anschließend bei der Polizei aufsteigen, als Sachverständige oder in der IT-Sicherheit von Unternehmen arbeiten. Dort greifen sie beispielsweise das eigene Unter-

nehmen an, um herauszufinden, ob die Systeme sicher sind. Oder sie verfolgen Spuren von Eindringlingen.

Käfer hat Informatik studiert und sich mit einem IT-Systemhaus selbstständig gemacht. Später kam die Tätigkeit als Sachverständiger dazu. Nun kann er mit wissenschaftlichen Methoden nach digitalen Spuren suchen. Seine Auftraggeber sind Gerichte, Firmen, Staats- oder Rechtsanwälte.

Sein neues Spezialgebiet sind Autos. „Das sind rollende Computer, und ihre IT-Systeme sind nicht die Domäne von Kfz-Sachverständigen“, sagt er. Durch die Zunahme von Assistenzsystemen werden sich laut Käfer die Fälle für Auto-Forensiker

häufen. Reale Fälle gibt es zurzeit aber nur wenige.

Für seinen Job braucht Käfer überdurchschnittliche IT-Kenntnisse, juristisches Verständnis und sprachliche Kompetenz. „Ich muss komplexe Sachverhalte verständlich und präzise vortragen und zu Papier bringen“, sagt Käfer.

PETER ILG

### DIGITALE FORENSIK

**AUSBILDUNG:** Studium in Albstadt-Sigmaringen, Mittweida oder Wismar

**ARBEITSMARKT:** steigende Nachfrage

**STATUS:** angestellt bei Polizei, Firmen oder selbstständig als Sachverständiger.

**VERDIENST:** 4000 bis 5000 Euro im Monat.

## JOBSUCHE

# Wie Absolventen Arbeitgeber finden

**Hochschulabsolventen nutzen** in 94 Prozent der Fälle die Website eines Unternehmens, um sich über Stellenangebote und Karriereaussichten zu informieren. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Management-Beratungsunternehmens Kienbaum zum Absolventenjahrgang 2015.

Am zweithäufigsten nutzen Absolventen Karrieremessen als Informationsmöglichkeit – das tut allerdings nur die knappe Mehrheit der Befragten (51 Prozent). Ebenso beliebt sind Online-Jobbörsen mit 50 Prozent, um nach offenen Stellen zu suchen.

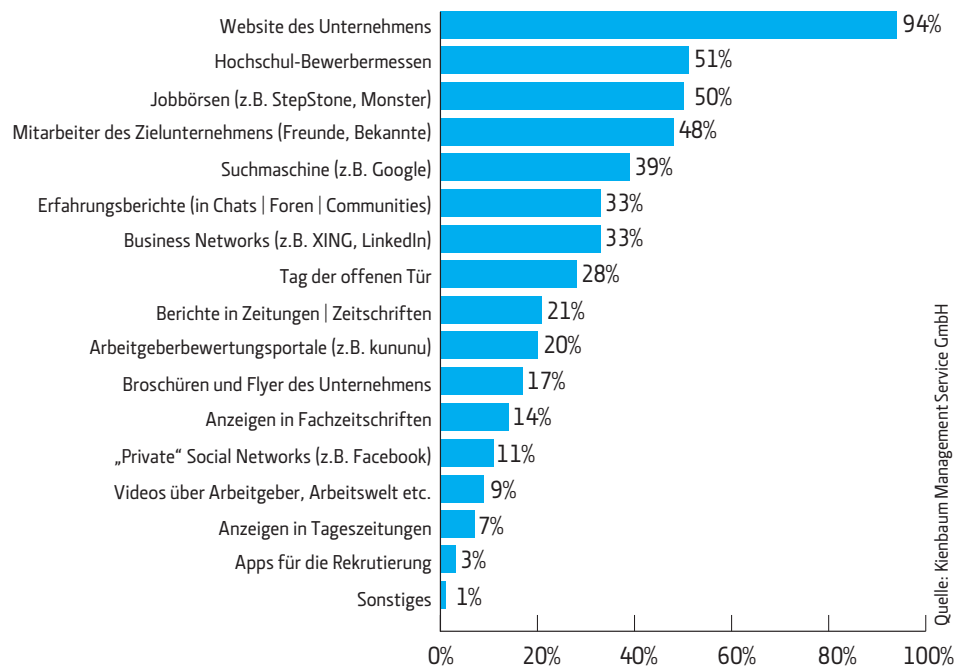
Recruiting-Apps spielen dagegen keine Rolle: Nur drei Prozent der Befragten nutzen diesen Informationskanal. „Der Personalmarketing-Hype der Recruiting-Apps erreicht die diesjährigen Absolventen praktisch nicht. Hingegen ist eine zeitgemäße Karriere-Website nach wie vor das A und O für einen erfolgreichen Arbeitgeberauftritt“, sagt Erik Bethkenhagen, Geschäftsführer von Kienbaum Communications.

Kienbaum hat für die Absolventen-Studie rund 600 Studierende, die kurz

vor ihrem Abschluss stehen, zu Berufs- und Karrierewünschen befragt. Etwa die Hälfte sind angehende Ökonomen (49 Prozent). Aus dem MINT-Bereich sind es 13 Prozent Ingenieure, neun

Prozent Naturwissenschaftler und drei Prozent Informatiker. V. SZENTPÉTERY

LINK <http://bit.ly/1OHuKli>



## MASTER

# Akademisch Computer spielen

**Digitale Spiele stehen auf dem Lehrplan** verschiedener Universitäten und Hochschulen, vor allem bei Bachelor-Studiengängen. Viele Angebote haben allerdings einen rein technischen Fokus. Der neue Masterstudiengang Computerspielwissenschaften, der zum kommenden Wintersemester an der Universität Bayreuth startet, verknüpft dagegen medien- und technikwissenschaftliche Inhalte und vermittelt Studierenden ein wissenschaftlich fundiertes Verständnis des Phänomens Computerspiel. „Fachkräfte auszubilden, die ohne lange Einarbeitungszeit

in die Projektarbeit einsteigen können, ist ein Wunsch der Spieleindustrie“, sagt Jochen Koubek, Professor für Digitale Medien und Studiengangsmoderator.

Zulassungsvoraussetzung sind ein Bachelor-Abschluss (BA) mit Games-Bezug oder ein BA-Studium Medienwissenschaften oder Informatik. Studenten steht für ihre Ausbildung moderne technische Ausstattung zur Verfügung, darunter branchenübliche Software, ein interaktives Labor und ein Motion-Capturing-System. Mögliche Spezialisierungen sind Media Scholar (Games), Computer

Scientist (Games), Game Designer oder Game Developer.

„Bayreuth bietet aber noch mehr“, sagt Koubek. „Wir trainieren das erste E-Sport-Team an einer deutschen Hochschule. Außerdem organisieren wir Abende für Brett- und Computerspiele und beteiligen uns an Game Jams.“

Um den Gründergeist der Studierenden zu fördern, bietet der Studiengang entsprechende Ergänzungsmodule an und Kontakt zur Gründungsberatung der Universität. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 15. Juli 2015.

VERONIKA SZENTPÉTERY